

Gottfried Bernhardt in Wien hatte einen Drahtwebstuhl für Metalltücher und daneben eine Maschine zur Herstellung von Drahtgeflechtem, deren hübsches Princip bereits bekannt ist. * ausgestellt.

B. Wechselfühle und Schaftmaschinen können wir hier ohne Zuhilfenahme von ausführlichen Figuren, welche allein das Referat verständlicher machen würden, nur kurz behandeln. Auch wollen wir uns wie früher darauf beschränken, auf neuere Constructionsdetails hinzuweisen und uns einer vergleichsweisen Kritik der verschiedenen Stuhlsysteme enthalten. Sind doch hierin die Weber selbst nicht immer übereinstimmender Ansicht, und unsere eigenen noch nicht abgeschlossenen Erfahrungen gestatten uns nicht, an einer Stelle, welche wie keine andere die strengste Objectivität bedingt, für die eine oder für die andere Stuhlconstruction besondere Partei zu ergreifen, und dies um so weniger, als man — dies berührt speciell die Tuchfühle von Schönherr und Crompton-Hartmann — in vielen bestgeleiteten Etablissements verschiedene Systeme in friedlicher Concurrenz neben einander arbeiten und neben einander sich vermehren sieht; wohl nur ein deutlicher Beweis dafür, daß jedes System eigene Vorzüge besitzt, aber eines dem anderen nicht geradezu als überlegen bezeichnet werden kann.

In Buntwebstühlen waren die Schweizer durch Escher-Wyfs, Honegger und Socin-Wick, England bloß durch Hodgson vertreten. Einen neuen Webstuhl speciell für Seidenstoffe (Gros d'Afrique etc.) hatte, wie wir leider erst nach Schluß der Ausstellung unterrichtet wurden, die Firma Gebrüder Schmid & Comp. in Bregenz ausgestellt, dessen Neuerungen wir eventuell auf anderem Wege veröffentlichen wollen.

Der Honegger'sche Buntwebstuhl ist von Paris her wohl bekannt. ** Das zur Hebung des Platinenmessers dienende Excenter faß früher fest aufgekeilt auf der unteren Stuhlwelle. Um nun jede Gefahr eines etwaigen Bruches beim zufälligen Steckenbleiben des Wechselkastens zu vermeiden, ist dieses Excenter jetzt auslösbar, nämlich unter Vermittlung einer durch Federkraft zusammengehaltenen Zahnkupplung auf die Welle aufgeschoben.

Das Gegengewicht für den Zellenkasten und die Spiralfeder am Abtöfssarm sind gemeinschaftlich durch eine kräftige Spiralfeder ersetzt, welche nun zwischen einem Fortsatz am Abtöfssarm und einem Vorsprung am Hubhebel des Zellenkastens angebracht ist.

Der Buntwebstuhl von Socin und Wick in Basel — ein Sprößling des vorhergehenden Systemes — unterscheidet sich hauptsächlich durch eine verschiedene Führung der Kartenkette, nämlich unterhalb des Zellenkastens statt in der Höhe, um den Zutritt des Lichtes auf die Arbeitsstelle nicht zu behindern. Damit wird aber die Handlichkeit der Wechselvorrichtung wesentlich beeinträchtigt, während uns der Vorwurf einer schlechten Disposition mit Rücksicht auf das Licht bei Honegger'schen Stühlen bisher nirgends entgegengebracht wurde.

Escher, Wyfs & Comp. in Zürich waren mit drei Wechselfühlen für Buntweberei erschienen, zwei davon mit einseitigem Wechselkasten, der dritte Stuhl mit dreizeiligem Schützenkasten auf beiden Seiten. Auf diesem Lancirstuhl läßt sich bekanntlich der Eintrag Schuß um Schuß wechseln. Eine nähere Darstellung der interessanten Wechselvorrichtung ist ohne Beihilfe von Zeichnungen gar nicht möglich.

* Vergleiche Kick's Mittheilung in den „Technischen Blättern“, 1870, Seite 231 und daraus u. a. in Dingler's polytechnischem Journal, 1871, Band CXCIX, Seite 154.

** Beschrieben und abgebildet im officiellen Bericht vom Jahre 1867, Band IV, Seite 596 und Tafel